

Besugspzr.:

Quartalheft 12.50 M., monatl. 4.50 M., ...

Der "Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage "Voll u. Frei" erscheint wochentlich einmal ...

Telegramm-Adresse: "Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Einigenpreis:

Die achtgeleitete Monatsbeilage ...

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Sonnabend, den 17. Januar 1920.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Ein neuer Schlag gegen Deutschland.

Die kaukasischen Republiken.

Der Oberste Rat hat endlich einmal einen Beschluß gefaßt, der von der Demokratie der gesamten Kulturwelt freudig begrüßt werden dürfte: Nach einer Sabasmeldung hat er die staatliche Unabhängigkeit der transkaukasischen Republiken Georgien, Armenien und Aserbeidschan anerkannt.

Die georgische Republik umfaßt circa 100 000 Kilometer mit 3 1/2 Millionen Einwohnern. Das Land besitzt gewaltige Bodenschätze an Mineralen und Erzen, Lachs- und Leinölplantagen, eine hochentwickelte Baumwoll-, Seiden- und Weinkultur usw.

Die totarische Republik Aserbeidschan umfaßt die östlichen Teile des Kaukasus, das Naphthogebiet Baku eingeschlossen, mit 4 Millionen Bewohnern.

Den transkaukasischen Republiken ist es in bedeutend höherem Maße als den übrigen Randstaaten gelungen, im Innern das schleichende Gift des Anarcho-Völkchens zu überwinden — und zwar ohne Anwendung brutaler Gewalt.

Das alte Sprichwort: Es gilt kein Prophet in seinem eigenen Lande hat sich in Georgien glücklicherweise nicht bewahrheitet. Die bedeutendsten Führer der russischen Revolution in ihrem Anfangsstadium (März bis September 1917), die Georgier Tschelidse, Tschenkeli, Kereteli u. a., die die entschiedensten Gegner des Völkchens waren, die hier aber das Feld räumen mußten.

Den kaukasischen Völkern zu ihrer staatlichen Unabhängigkeit ein herzliches Glück!

E. S. Schmidt.

Handel mit Rußland.

Der Oberste Rat in Paris hat sich nach einer Sabas-Meldung entschlossen, zur Linderung der furchtbaren Notlage in Rußland den Austausch von Waren auf der Grundlage der Gegenseitigkeit zwischen dem russischen Volke und alliierten und neutralen Ländern zu gestatten.

Damit ist ausgesprochen, daß die Entente jetzt beginnt, den russischen Markt wieder aufzusuchen. Die Absperrung Rußlands durch Stacheldraht, zu der man damals unter dem Druck von Drohungen aus Deutschland gezwungen hat, ist damit aufgehoben, allerdings nur für die Entente.

Friedensschluß mit Oesterreich.

Dem Wiener Cour Bureau ist eine Danksagung aus Paris zugegangen, wonach mit Rücksicht auf die Lage in Oesterreich und um dessen wirtschaftlichen Wiederaufbau durch Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zu fördern, der Ministerrat beschlossen habe, der Deputiertenkammer einen Gesetzentwurf betreffend Ratifizierung des Vertrages von St. Germain vorzulegen und alles zu tun, um dessen Ausnahme zu sichern.

Die Schuld am Blutbad.

An die Gewerkschaftsmitglieder!

Die unterzeichneten Mitglieder des Ausschusses der Berliner Gewerkschaftskommission sehen sich veranlaßt, der Öffentlichkeit folgendes zu unterbreiten: Die Zusammenkunft des Ausschusses der Berliner Gewerkschaftskommission infolge der Neuwahlen im Juli 1919 hat — trotz aller Meinungsverschiedenheiten — ein leidliches Zusammenhalten ermöglicht.

Indessen, nachdem wir feststellen mußten, daß eine Anzahl Ausschußmitglieder dieses Unterordnungsprinzip nicht anerkennen, vielmehr im Gegenzug hierzu hinter dem Rücken des Ausschusses mit Vertretern der Gewerkschaften geheime Zusammenkünfte abhält, dort Beschlüsse faßt, die die Interessen der Berliner Arbeiterschaft benachteiligen müssen, können die Unterzeichneten nicht mehr schweigen.

Domit ist auch für die Unterzeichneten jede Verpflichtung zur Rücksichtnahme gefallen. Wir hatten uns für berechtigt, folgende u. a. die Interessen der Arbeiterschaft schwer schädigende Maßnahmen in den letzten Tagen festzusetzen.

Am 6. Januar hat der Ausschuß im Vollen fast aller Mitglieder und der Mitglieder der Nationalversammlung Boulangé und Hermann Müller zu dem Betriebsrätegesetz Stellung genommen. Bei der Abstimmung haben sämtliche Anwesenden beschlossen, den Gewerkschaften in der Plenarversammlung der Berliner Gewerkschaftskommission, an der auch Funktionäre der Gewerkschaften teilzunehmen sollten, die Ablehnung des Gesetzes in seiner vorliegenden Fassung zu empfehlen.

Gemäß der auf der geheimen Zusammenkunft getroffenen Disposition hat dann ein Ausschußmitglied bei den einzelnen Gewerkschaften die Unterschriften zu den — von unabhängiger

Seite — vertrieben Flugblättern und dem in der "Freiheit" am Dienstag, den 13. Januar 1920, erschienenen Aufruf eingeholt. htm. eingeholen versucht. Als der Unterschriftensammler bei dem Bevollmächtigten einer größeren Gewerkschaft dessen Unterschrift forderte, wurde er von dem Bevollmächtigten gefragt, ob denn der Ausschuß der Berliner Gewerkschaftskommission von diesen Dingen unrichtig sei, und ob er diese Maßnahmen billige.

Hierdurch ist für die Öffentlichkeit der Beweis erbracht, daß der Ausschuß der Berliner Gewerkschaftskommission in seiner Gesamtheit von den Vorbereitungen zu der Demonstration keine Kenntnis hatte. Es muß ferner festgestellt werden, daß der Ausschuß der Berliner Gewerkschaftskommission zu dem Generalkongreß vom 15. d. M. weder Stellung genommen noch seine Zustimmung zu der Unterzeichnung auf den angehefteten Plakaten bzw. den vertriebenen Flugblättern, welche zur Arbeitniederlegung aufforderten, gegeben hat.

Berlin, im Januar 1920.

H. Adrion, O. Bial, E. Bräuer, R. Hirsch, A. Käfer.

Im Lichte neutraler Sozialisten.

„Der Volk“, dessen Chefredaktion bekanntlich Trotskys übernommen hat, widmet in der Nummer vom 10. Januar der Betrachtung von Deutschlands gegenwärtiger Lage einen längeren Aufsatz. Es weist zunächst die fröhe Verbuchung der Junterpresse zurück, als ob das gegenwärtige deutsche Elend nicht die verhängnisvolle Folge des verheerenden alten Regimes, sondern die Folge der Revolution und der Fehler der jetzigen Regierung wäre.

Niemand erwartet in Zentraleuropa ein Volk anzutreffen, das von Milch und Honig lebt. Auch in den fliegenden Ländern werden noch vielerlei Entbehrungen getragen. Dests mehr im besiegten! Aber die Aussichten für die Proletaratsorgane z. B. sind noch ziemlich günstig. Für die Lieferung von Getreide sind ziemlich hohe Prämien ausgesetzt; man erhofft dadurch einen sehr guten Erfolg, daß bis zur nächsten Ernte genügend Getreide da sein wird.

Mit den Kartoffeln dagegen sieht es sehr schlecht aus. Die Ernte war schlecht, und ein Teil davon wurde durch den strengen Winter überfallen, als die Frucht noch nicht abgeerntet war. Die Kartoffeln, welche da sind, sind außerdem wenig haltbar.

Die Industrie hat augenblicklich Rohstoffe genug, um die Fabriken in Betrieb zu halten. Alles hängt für sie jedoch von der Kohlefrage ab. Frankreich stellt sich augenblicklich mit der Lieferung von 21 Millionen Tonnen zufrieden, aber Deutschland wird nicht imstande sein, diese Menge zu liefern, ohne seine eigene Industrie stillzulegen. Und doch gibt es sich die äußerste Mühe, auf alle möglichen Arten, u. a. durch Errichtung von Bergarbeitersolonien, besonders im Ruhrgebiet die Kohlenherzeugung zu erhöhen.

Das wichtigste Ministerium, das ökonomischen Standpunkt aus gesehen, ist das Reichswirtschaftsministerium, das Departement für Volkshaushaltung. Sein Betrieb, unter Leitung von Robert Schmidt, darf im allgemeinen befriedigend genannt werden. Es ist ihm gelungen, eine gute Zusammenarbeit zustande zu bringen mit den anderen Departements, besonders mit dem der Finanzen, welches die Zahlungen für den Einkauf im Ausland leistet.

Zur Frage der Bedeutung der alten Bureaucratie im neuen Staat beschränken wir uns darauf festzustellen, daß die einander nachfolgenden Leiter des Reichswirtschaftsministeriums, Dr. August Müller, Rudolf Wissel und Robert Schmidt, sich der Mitwirkung einer Anzahl tüchtiger Volkswirtschaftler zu versichern wählten, die sich mit voller Hingabe ihrer Aufgabe widmen, Deutschlands Wiederherstellung.

In politischer Hinsicht steht das Ministerium des Reiches vorläufig auf festen Füßen. Zurzeit würde ein Staatsstreik, es sei von rechts oder von links, nicht die geringste Aussicht auf Erfolg haben. Wenn jetzt Wahlen stattfänden, würde sicher eine gewisse Verschiebung in den Reichstagsmännern zu erwarten; daß die Wahlen zum Fall der Regierung führen würden, ist aber nicht anzunehmen. Die Regierung hat also eine gute Gelegenheit, bisher gemachte Fehler gutzumachen und noch und nach aus dem Chaos, in das die Politik von Ludendorff, Wilhelm II.

und deren Probanzen Deutschland gebracht hat, Ordnung und Regelmäßigkeit zu schaffen.

Unser Resümee ist, daß Deutschland unter der gegenwärtigen Regierung langsam einer besseren Zukunft entgegengeht. Niemals arbeitete eine Regierung unter so widrigen Verhältnissen, niemals war ein Volk so erschöpft, so dicht an der Grenze des Wahnsinns. Stellt man das in Rechnung, dann gibt es keinen Grund zum Witzeln in die Wiederaufziehung dieses großen Volkes.

Der Befähigungsnachweis.

Uns wird geschrieben: Die „Deutsche Zeitung“ fühlt sich verpflichtet, aus dem: „Deutschen Volksboten“ in Dortmund das literarische Produkt der Antizipation über die Einführung des Gnesen Hausmann in sein Amt als kommissarischer Landrat des Kreisesörde abzuheben. Die deutschnationalistische Empörung gilt zunächst der Tatsache, daß Hausmann durch den Regierungspräsidenten von Arnberg, dem Gnesen Hof-König, der sein Schwagermutter ist, in sein Amt eingeführt worden ist. Ferner wird ironisch gefragt, ob Hausmann, der Göttinger war, auch wirklich der bestgeeignete Kandidat sei und Reugnisse oder sonstige glaubhafte Nachweise einer entsprechenden Vorbildung als Verwaltungsbeamter hätte. Wenn das nicht der Fall sei, dann spiele wieder die berühmte Futterrippe mit, wobei wohl zu bemerken ist, daß der „Drang zur Futterrippe“ für die „Deutsche Zeitung“ da in Frage kommt, wo man sich erlaubt, einen Höheren Beamten aus Kreisen zu nehmen, die weder sozialistisch wie die „Deutsche Zeitung“ noch landjunkerlich wie ihre Freunde, die „Deutsche Tageszeitung“, sind. Schließlich ist dem braven Blatt aber zu sagen: Hausmann, der als Sohn eines Bergmanns geboren ist und nach dem Besuch der Mittelschule Bäckerlehrling wurde, war denn in Hamburg in der freigeistlich-demokratischen Bewegung tätig. Er hat später in Berlin an der Universität völkisch-sozialistische, geschichtliche und literarische Vorlesungen gehalten und war ferner als Kriegsvorsteher des Offener Bergarbeiterverbandes. Im Kriege selbst wurde er, was der „Deutsche Zeitung“ gewiß zur besonderen Verfügung gereichen wird, Offiziersstellvertreter mit dem G. A. L. Klasse! Bei Ausbruch der Revolution hat er sich als Vorsteher des Hörden Arbeiter- und Soldatenrates und dann als Kontrollleur bei der Regierung in Landsberg einen guten Namen gemacht, so daß er vom Reichstag mit überwältigender Stimmenmehrheit als Landrat dem Minister des Innern präsentiert worden ist. Sein Schwagermutter hat ihn lediglich auf Weisung des Ministers in sein Amt eingeführt und hat, was er auch gar nicht in der Lage war, seinen Einfluß auf seine Wahl ausgeübt. Die „Deutsche Zeitung“ wird hieraus erfahren, daß Gnesen Hausmann noch etwas mehr verdient als die Göttinger und, zumal er durch das Vertrauen seines Kreistages gestützt ist, durchaus der geeignete Mann ist, sein neues Amt zu versehen. Wir hoffen, ihr mit dieser Bestätigung eine schlaflose Nacht erspart zu haben.

Aus einem Sanatorium.

Welche moralischen Verdrehungen die hässlichen Bemerkungen der abendlichen Presse zu den blühenden Berliner Vorgängen am 18. Januar in den Gehirnen mancher Reaktionsäre anrichteten, sollten wir wiederholt in den letzten Tagen feststellen. Den Gipfel der Gemeinheit dürfte wohl ein Dutzend erreichen, der uns folgendes schreibt: Hierdurch spreche ich Ihnen mein von ganzem Herzen kommandiertes Verleihen aus, daß nur so wenige Ihrer Romdies bei den Unruhen vor dem Reichstage ihr Säuereleben haben lassen müssen. Statt der von den Zeitungen gemeldeten 42 Toten hätte ich es mit der lebhaftesten Freude begrüßt, wenn 8 Millionen der Unabhängigen, kurz, all denen, was den ellen Namen Sozialdemokrat trägt, von Kugeln nicht erschossen, nein, ermordet worden wären. Das wäre ein Tag, würdiger zum Feiern, denn nur die Befreiung von solchen Gefindeln Jahreszeiten kann und wieder zum Aufstieg helfen. - Giner, der vier Nödre im Felde gehalten hat und es bitter

berent, für die verfluchte Sandhaue in der Heimat sich Verlegungen schmerzhafter Art zugezogen zu haben.

Daß die Unerschrockenheit unterlich ist, ist weiter nicht überraschend. Dagegen bräunt man sich nicht über den Mangel an Logik zu wundern, mit dem dieser Lump eine Unentscheidung zwischen einer Ermordung und einer Ermordung durch die Angel vornimmt; in seinem Sadismus hält er offenbar eine Ermordung für die schlimmere Todesart. Der einzige mildernde Umstand, den wir dem edlen Vaterlandsfreund zubilligen wollen, ist, daß er sich seiner eigenen Angabe zufolge zurzeit — in einem Sanatorium aufhält. Wenn man weiß, daß viele derartige Anstalten diesen Namen nur führen, weil der Name Irrenhaus zu reich klingt, so wird manches erklärlich.

Zur Abstimmung in Flensburg.

Zu der von uns bereits gebrachten Mitteilung von der am 10. Februar erfolgenden Abstimmung in Flensburg sei ergänzend mitgeteilt, daß die Abstimmung mittels Zetteln erfolgt, die die Interaktive Kommission zur Verfügung gestellt hat. Sie tragen die Aufschrift „Deutschland“ oder „Dänemark“. Für geheime Wahl und gegen jede Art der Agitation ist Vorsorge getroffen. Das endgültige Ergebnis bestimmt die Interaktive Kommission.

Die Niederlage Clemenceaus.

Die Niederlage Clemenceaus bei der Probeabstimmung im französischen Senat über die Präsidentschaftswahl ist für die Welt eine Ueberraschung und für Clemenceau ohne Zweifel eine schmerzliche Enttäuschung. An sich bedeutet dieses Ereignis noch kein allgemeines Abwenden von Clemenceau. Es ist vielmehr zu betonen, daß die Politik Clemenceaus im französischen Parlament das alte Vertrauen hat. Man schätzt in Clemenceau die starke Persönlichkeit und die energische Kraft seines politischen Willens. Diese Eigenschaften aber waren es, die ihm die Niederlage bereitet haben. Man will auf dem Präsidentschaftstuhl einen Mann haben, der sich auf die verfassungsmäßige passive Rolle dieses Postens zu beschränken weiß. Clemenceau würde das wahrscheinlich nicht können. Er würde sehr bald die Macht seiner politischen Eigenpersönlichkeit vom Präsidentschaftstuhle aus vollsten lassen und womöglich — und wenn es nach seiner Ueberzeugung für die französische Staatsführung vorzuziehen wäre — kommen und Senat in den Scholtzen stellen. Clemenceau hat das Zeug zu einem Diktator. Darum will man ihn nicht als Präsidenten, sondern lieber als Ministerpräsidenten, dem man von Fall zu Fall die Flügel beschneiden kann. Immerhin bedeutet der Ausfall der Vorabstimmung für Clemenceau eine Kränkung. Er hat sich für die Kandidatur bereit gestellt und damit dem Wunsch Ausdruck gegeben, Präsident zu werden. Nun hat man ihm — ungewisselt die größte politische Persönlichkeit Frankreichs — diesen Wunsch zugunsten eines anderen abgelehnt. Er ist darüber verärgert. Seinen Freunden, die ihn bestärkten, trotzdem seine Kandidatur aufrecht zu erhalten, hat er erklärt, daß er das auf keinen Fall tun werde. Es muß betont werden, daß die Niederlage Clemenceaus keine Niederlage seiner Politik ist.

Der Völkerbundrat.

Am Freitagvormittag fand im Berner Ministerium des Äußeren die erste Sitzung des Völkerbundrates statt. Die Eröffnungssprache hielt Léon Bourgeois, der es als das Ziel der internationalen Zusammenarbeit bezeichnet, allgemeine Friedenssicherheit zu erreichen, den Krieg auszuschalten und ehrenvolle Beziehungen zwischen den Nationen durch feste Einrichtung von Abmachungen des internationalen Rechts als wirkliches Gesetz für den Verkehr zwischen den Regierungen zu erreichen. Die Arbeit des Völkerbundes werde durch eine Körperschaft ausgeführt

werden, die aus Vertretern aller Staaten besteht... die Mitglieder des Bundes sind (und zu denen Deutschland bis jetzt nicht gehört). Dann sprach Bourgeois sein Bedauern darüber aus, daß Amerika auf der Tagung nicht vertreten sei. Die Versammlung trage den Charakter eines ersten und freierlichen Aktes und der 18. Januar werde als Tag der Geburt der neuen Welt in der Weltgeschichte bezeichnet werden. Dem Völkerbunde seien zwei besondere Aufgaben zugeteilt, die erste sei die praktische Durchführung der Bestimmungen des Friedensvertrages, die zweite sei die endgültige Grundlegung des internationalen Rechts, die Organisierung der Sicherheit der Nationen durch die allgemeine Beschränkung der Rüstungen und die Konstitution der internationalen Organisation für das ökonomische und soziale Leben als Grundlagen der neuen Ära. Dazu kommt die internationale Regelung der Arbeitsverhältnisse, um die Wohlfahrt der Arbeiter und den sozialen Frieden sicherzustellen.

Ferner ist die Wahl dreier Mitglieder für die Grenzmarkenkommission des Saargebietes ohne Bezug vorzunehmen. Die ganze Kommission umfasst fünf Mitglieder, das vierte wird von Frankreich, das fünfte von Deutschland ernannt werden. Eine Anzahl europäischer Mächte, die durch ihre geographische Lage und die Wichtigkeit ihrer Bevölkerung Herde internationaler Unruhen sind, werden mehr oder weniger vollständig unter die Verwaltung des Völkerbundes gestellt.

Das Gebiet der Saar, dessen Regierung der Völkerbundrat ernennen wird, sobald seine Grenzen festgesetzt sind, die freie Stadt Danzig, deren Schutz von dem Völkerbund garantiert werden wird, die Gebiete von Eupen und Malmedy, deren Zukunft durch Abstimmung entschieden werden wird, sind die Fälle unter diesem Abschnitt.

Nach Bourgeois sprach Lord Curzon, der die Loyalität des britischen Reiches und seiner Dominien zum Ausdruck brachte und seine Ueberzeugung bekundete, daß durch dieses Instrument allein man hoffen könne, daß solche Gräueltaten wie die Welt es während der vergangenen fünf Jahre erlebt, sich nicht wiederholen und daß eine neue Ära der internationalen Verwandtschaft entstehen soll.

Zum Präsidenten des Völkerbundrates wurde der neue Präsident des französischen Senats, Léon Bourgeois, gewählt. Für die fünfjährige Kommission zur Festlegung der Grenze des Saarbeckens wurden Oberst Wace (England), Major Lambert (Belgien) und Major Kobayashi (Japan) ernannt; die beiden anderen Sitze sollen Deutschland zu. Nachdem beschlossen worden war, die nächste Sitzung in London abzuhalten, wurde die Sitzung aufgehoben.

Die Prager Verhandlungen.

Im Haushaltsausschuß der Nationalversammlung in Wien berichteten Staatskanzler Renner und die volkswirtschaftlichen Staatssekretäre über die wirtschaftlichen Ergebnisse der Prager Verhandlungen. Staatskanzler Renner stellte fest, daß die Prager Reise keineswegs die Erwirkung einer Übereinkunft, sondern den Ausgleich der Interessen im Wege von Vereinbarungen bezweckt. Staatssekretär Herbil teilte mit, daß die Tschekoslowaken sich erboten habe, die durchschnittliche Tageslieferung an Kohlen in den beiden letzten Monaten, nämlich 418 Tonnas, um rund 100 Waggons zu erhöhen, und zwar gegen Kompensation in Demobilisierungsgütern und wirtschaftlichen Materialien für die tschechische Industrie. Staatssekretär Löwenfeld-Ruß berichtete über die Sicherung der österreichischen Zuckerlieferung, während Staatssekretär Reich die finanzpolitischen Ergebnisse der Prager Verhandlungen darstellte.

Aus dem Kreis der Reaktion. Wie wir zuverlässig erfahren, haben Senat und Senat der Universität die Angelegenheit des Professors Nikolai in die Hand genommen und werden für eine recht und weise entsprechende Lösung sorgen.

Schillertheater: „Der Motor.“

Von Hans W. Fischer.

Eine kurze Vorbemerkung des Theaterzettels sagt von dem Autor, dessen pseudonyme Pseudonym in einem hohen Montagsblatt viel gelesen werden: „Er kämpft gegen die Industrialisierung, die als eine unermessliche Erschütterung vor die Menschheit hintritt und deren Glanz bedroht. Diese Auseinandersetzung bildet das innere Wesen des Dramas.“ Eine Deutung, die so wenig wie irgendeine andere die Dunkelheit, in der der Hörer tappt und die in dem Verlauf der Vorgänge nur immer dichter wird, aufhellen dürfte.

Was die Millionen und noch manches andere anlangt, wußt ichers John Endell, der Oberleutnantmandarische gewaltiger Redner Rednerwerke, verwandtschaftliches mit Figuren der Kaiserlichen Dramatik, eines der „Krause“, auf. Er soll ein potenziertes Typus moderner Macht und Willensmenschen sein, die durch zähe Energie ein Dollarsyndikat erobert haben, um dann am Ziele zu stehen, daß ihre atomare Jagd einem leeren Phantom gesollten. Es gibt da aktuelle Anspielungen. Vor einem volkswirtschaftlichen Weltkrieg steht Endell drunten die neuen Konstruktions Arbeitsmethoden seines Werkes andauernd, die Lohn und Leistung um ein Vielfaches gesteigert hätten. Die Großzügigkeit des Industriellen kennt schließlich keine Grenzen. Astenare, die von geschäftlichen Konkurrenzern oder unzufriedenen Arbeitern gegen ihn aufgebracht werden, sind ihm etwas ganz Gewöhnliches. Als einer der Unterlegenen, der ihn niederhalten wollte, gefangen ins Kommando gebracht wird, verdonnert er sich damit, den Mann mit glänzender Gehalt im Geschäft anzustellen. Sein Werkstück erkennt, daß jener Quasikönig habe, die das Lohnend machen können. Ein verblüffender Coup, der aber nicht verhindert, daß der Verfasser des so ungeschickten dann ein paar Szenen später als schwachbedandten und völlig hirnlosen Idioten sich aufstellen läßt.

Der Privatsekretär und Helfersheffer aus Regardut, den dieser seinem Dollarsyndikat zur Seite stellt, rangiert in das Reich billiger Film, und Hoportagromantik. Ein Schurke, der sich vor innerer Bosheit gar nicht lassen kann und ebendies als besonders dummpfiffiger Intrigant in die die Schicksalsrolle spielt. Wie die intime Verbindung mit einem solchen Gauner sich mit dem Charakter des bei allen kalten Rücksichtslosigkeit fortsetzen und wiederholend ein ganz besonderes Reizmittel, umfinden markierenden Endell zusammenzerrt, hat den Verfasser offenbar nicht weiter überdacht. Und vollends tiefenlos und schamlos sind die Konstruktionsarten geraten, die Regungen einer weichen menschlichen Naturlichkeit der Opern sollen. Diese Herrschaften, die Frau des Mal anders und ihr Erlöser, mit dem sie verheiratet, bewegen sich in einem so dünn konventionellen Konstruktions, daß im Vergleich dazu die Herrschaften des Weltmannes selbst als Erlöser wirkt. Um die Geisteskräfte transzendent zu machen, damit es dem Autor gar nicht darauf an, die Psychologie seines Konstruktions zwischen durch auch wieder mal auf eine völlig andere Ebene ebraufen. Eigentlich war es nicht der Machttrieb, was zur die Liebe, die ihn in eine solche Bahn getrieben. Als seine

Frau in Not und Armut das erste Kind gebar, da hat er sich geschworen, nicht zu rufen. Bis er sie mit allem Glanz des Reichums gekleidet. So wird ihm das gelohnt! Seine Wache ist bereit, zu rufen, daß Kaiser selbst sie nicht verweigert hätte erfinden können. Erst sperrt er dem Rebenbühler die Gelde; dann erschein er vor dem durchgebrannten Bärchen und deponiert am Schluß einer großen moralischen Vernichtungsrede auf den Tisch des Hauses den Rebolber, dessen sich die beiden denn auch prompt bedienen. Im Schlußakte, der die Verrenkungen womöglich noch überprüflich, muß, um das Unglück komplex zu machen, sich noch ein gefühlvolles gutes Tippräuslein — die einzige, die den Verdrinanten noch hätte glücklich machen können — durch Miströuen getränkt, aus dem Fenster stürzen.

Paul Kaufmann lehte eine entschiedene und konzentrierte Kraft in der Hauptfigur ein; es war nicht seine Schuld, wenn sie so wenig überzeugte. In geistlicher Weise fanden sich Alfred Trau mit dem gipfelpflichten Sekretär und Elise Wase mit der Geliebten ab; der Dacheiler des Rebenbühlers blieb ziemlich hilflos. Im Publikum schien, wenn sich auch dem schlichten Applaus keine laute Opposition entgegenstellte, eine skeptische Unterströmung nicht zu fehlen. Conrad Schmidt.

„Parfial“ im Opernhaus. Zur rechten Stunde und mit dem geübten Blick des heimfälligen Opernleiters legt Schillings den „Parfial“ wieder ins Repertoire ein. Oder sagen wir besser und gewisser: er stellt dem trägerischen Geblide des Belirischen zuerst jenes wunderbare letzte Werk Dogners entgegen, das den Gedanken an Erlösung und innere Vollendung jeder erlebenden Brut zur Wachtzeit macht. Durch Kenntnis der Welt, durch Wissenschaft der Seele, durch Reifeleitionen des bewußten Denkens hindurch führen unbewußt regame Triebe des Erbarmens und des Mitleidens Parfial seiner Reintunastat zu. Um diesen Verebnungsprozeß strahlend erleuchtend, Neue, Frommen, Menschlichkeit aus. Weibesspiel! 40 Jahre lebt es und war in seiner eithiden Kraft, in der feierlichen Einfachheit seines musikalischen Inhalts und in der allgemeinen Bedeutung seines dramatisch-anisprätigen Wesens unermüdet, untrübelnder als heute.

Die Aufführung, samstags der vom Jahre 1914 sehr ähnlich, fing die Stimmungen des Werks hervorragend auf. Nach verweilte, freu hingegeben, den gesamten musikalischen Apparat; nur versuchte empfindungslos die Parfial-Rolle seiner hohen Stimme anzugewöhnen. Die Kund der Frau Wildbrunn wurde durchfellerlich zur besten Leistung neben einem ungemein eindringlichen Amfortas Karl Armhars. Der würdige, mit prochtvollem Pathos bewahrte Gurnemann des Gastes Delers stellt Karl. Und von den Wogen der Rebenbühler-Rust lieh man sich so willig tragen, weil die Hansa, Elber, Calopol die Führerinnen waren. Also: eine Aufführung, die ehtlichsten Dank verdient. K. S.

Medizinische Lehrfilme will die Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht an verschiedenen Abenden vorführen, um zu zeigen, zu einer wie hohen Leistungsfähigkeit diese Mittelung des Films bereits vorgeschritten ist. Der erste Abend (am Dienstag) brachte Lehrfilme aus theoretischen Unterrichtsfächern. Als

Anschauungsmittel sind diese Filme, vom Worte des Dogenen unterstützt, in hohem Maße geeignet, die Vorlesungen zu ergänzen und zu bereichern und ferner vielen zu zeigen, was in der Anatomie z. B. sonst nur wenige sehen würden. Durch besondere Methoden ist es gelungen, Operationen usw. durch eine darüberhängende Kamera in einer Weise aufzunehmen, welche die Operation in feiner Weise herintradrigt. Man sah da außer anatomischen und physiologischen Filmen auch sehr hübsche Lebensbilder der Zoologie und Botanik, z. B. den 2-Millimeter großen Wasserfloh, wachsende Schimmelpilze u. a. Sehr schön wurde die Wirkung von Gift und Gegengift am lebenden Froschberg gezeigt. Wie eine Wassermaus die Reaktion zusammenkommt, wurde mit minutiöser Ausfallschleife dargestellt und der Vorgang auch theoretisch mit angezeigten Filmen korrigiert. Der zweite Abend brachte außerordentlich gelungenen Filme aus der Anatomie: Operation und seltener zu beobachtende Krankheitsfälle, dazu die bereits bekannten Filme für die Ausbildung in der Säuglingspflege. — Die erfreuliche Ausdehnung und Weiterentwicklung des Lehr- und populärwissenschaftlichen Films wird dem Kino hoffentlich immer mehr zu seinen gigantischen Aufgaben führen.

Eine Million Mark Betriebszuschuß für das Hamburger Stadtheater. Die Hamburger Bürgerschaft stimmte einem Antrag des Senats zu, der eine Erhöhung der für den Betrieb des Hamburger Stadtheaters garantierten Ausfallsbedingung von 250 000 Mark auf 850 000 Mark forderte, so daß mit der bereits bestehenden Subvention von 150 000 Mark der Betrieb rund eine Million Mark erfordert. Gleichzeitig wurde beschlossen, eine Prüfung der gesamten musikalischen Angelegenheiten Hamburgs vorzunehmen. Der Schluß liegt nahe, daß sich daraus bestimmte Forderungen für eine Umorganisation des ganzen Theaterbetriebes in Hamburg ergeben werden. Ob in Form einer Fusionierung oder oder mehrerer Bühnen auf Grund der Sozialisierung, ob in Gestalt einer neuen Intendanz, ist noch nicht zu sagen.

Graf Treuwohls Einäscherung findet am Sonntag nicht, wie irrftümlich im Morgenblatt angegeben, um 1/10, sondern um 1/11 Uhr im Krematorium Gerichstr. 28 statt.

Hermann Schulz ist wegen Unvollständigkeit gestornen seinen Vortragabend ganz ausfallen. Die Karten können zurückgegeben werden. Freitag, Sonntag, Mittwoch und Donnerstag: „Abirnen“. Dienstag, Freitag: „Der Brand über Entwidlung, Grotzplank und Altern-Hebe“. Donnerstag: „Winter in der Schweiz“. Sonntag 4 Uhr: „Winter in der Schweiz“ zu neuen Preisen.

Ueber den Menschen der Urzeit und seine Natur hält Dr. Adolf Reihorn im Obriaal der Geologischen Landesanstalt (Anzahlstr. 43) sechs vorläufige Bildbilder vorräge. Der Beginn beginnt am Mittwoch, den 21. Januar, abends 7 Uhr.

Die Akademie des Bauwesens hat wieder Dr. Gumbel zum Präsidenten und zum Leiter der Ingenieurabteilung, Oberbauamt Stählin zum Leiter der Hochbauabteilung gewählt. Kurt Erich Weurer ist demnach ein Romanwert, besitzt „Der große Kroll“, eine Uebersetzung in fünf Abteilungen und einem Oblos, im Verlag Hermann u. Gamm, Berlin-Görlitz, erschienen, der auch eine Ausgabe aus Neuerschickbüchern vorbereitet.

75 Pf. pro Stunde für Männer und Frauen den Unternehmern ein-
gezahlt ist. Die Maschinenfabriken haben die Forderung bewilligt
und werden voraussichtlich auch die ihnen nachträglich zugewiesene
erhöhte Forderung der Nachschonung bewilligen. — Die Mechanik-
fabriken haben jede Verhandlung über Erhöhung der Teuerungszu-
läge abgelehnt. Es wird deshalb wohl in absehbarer Zeit zum
Ausbruch in den Maschinenfabriken kommen, bei dem es sich nicht nur
um die Forderung der Nachschonung handelt, sondern es soll ge-
wollt werden ein Minimumlohn von 4 M., ein Durchschnittslohn
von 4,50 M. pro Stunde außer der Teuerungszulage, Mindestlohn-
untergrenze bei Einstellungen und Entlassungen, 44stündige Arbeits-
zeit, Ferien von 6 bis 12 Tagen, Verordnungslohn im ersten Jahre 1/2
im zweiten Jahre 1/3 im dritten Jahre 1/4 des Gehaltens. Den
endgültigen Beschluß werden die Arbeiterausschüsse der Mechanik-
fabriken am heutigen Sonnabend fassen.

Die Maschinenfabriken machen die Aufnahme von Verhandlungen
über die Teuerungszulage davon abhängig, daß zuvor der Streik
bei der Firma Lehmann als beendet erklärt wird. Die Fabrikannten
bemerkten ausdrücklich, daß sie sich hierdurch nicht der Verhandlung
über die Teuerungszulage entziehen wollen. Da wegen Verlegung
des Streiks bei Lehmann Verhandlungen über die Teuerungszulage
fortgesetzt werden, so empfiehlt die Branchenleitung, bis diese Ver-
handlungen in der einen oder anderen Weise erledigt sind, die Be-
schäftigung über das weitere Vorgehen wegen der Teuerungszu-
läge auszusuchen.

Während Diskussionen bezügl. diesen Vorschlag als
Vorbereitung und forderter sofortiger Eintritt in den allgemeinen
Streik. — Nachdem die Branchenleitung ihren Standpunkt nochmals
begründet hatte, wurde mit großer Mehrheit beschlossen:

Die Entscheidung über die Arbeitsübertragung zur Erzwingung
der Teuerungszulage wird vertagt, bis die Verhandlungen bei der
Firma Lehmann entschieden sind, was spätestens bis zum 20. Januar
geschehen sein muß. Sollten die Verhandlungen scheitern, so wird
die Organisationsleitung beauftragt, die von der Gesamtvertrauens-
männerversammlung aufgestellten Forderungen den Unternehmern
zu unterbreiten und bei Ablehnung derselben die Kollegen zum
Streik aufzurufen.

Weiter wurde beschlossen, bei den Firmen, die Instrumente für
Schumann liefern, die Arbeit zu betätigen.

Immer noch die Beschaffungsbethilfe für die Staatstarbeiter

Vom Verband der Gärtner wird uns geschrieben:
Einen hartnäckigen monatelangen Kampf um die den Staatstar-
arbeitern bewilligte Beschaffungsbethilfe haben die Parkarbeiter
der ebenfalls königlichen Gärten zu führen. Die Beschäftigung
dieser Arbeitergruppen mit den übrigen Staatstararbeitern hat die
Regierung anerkannt, seit die Verwaltung dieser Gärten vom
Staat übernommen worden war. In keiner Stelle konnte Un-
klarheit darüber bestehen, daß auch dieser Arbeiterschaft die Be-
schaffungsbethilfe zusteht. Alle Voraussetzungen, die in der Ver-
ordnung des Reichsfinanzministeriums vom 3. Oktober 1919 ge-
fordert sind, treffen hier zu, und trotzdem machte das preussische
Finanzministerium Schwierigkeiten über Schwierigkeiten. Mehr-

fach ist dann aber endlich auch den Arbeitern die Beschaffung-
sbethilfe zugesagt worden, aber immer noch warten die Arbeiter auf
die Auszahlung derselben. Das ist ein Spiel mit der frassenen
Zeit und dem unendlichen Langmut dieser geradezu elend bezahlten
Arbeiterschaft. Mit den dort gezahlten Hungerlöhnen eine Fa-
milie ernähren zu können, ist einfach eine Unmöglichkeit. Täglich
gehen und die erschütternden Klagen zu. Seit der Staat diese
Raturkräfte in Verwaltung übernommen, so hat er auch die Pflicht,
die zur Pflege und Erhaltung derselben bestimmte Arbeiterschaft
vor dem Verhungern zu schützen. Wir wünschen darum, daß den
Arbeitern ihr Recht werde, damit dieselben nicht zur Verzweiflung
getrieben werden.

Klagen über die Reichsschuldenverwaltung.

Angehörige obiger Verbände übermitteln uns eine Reihe Be-
schwerden, die erkennen lassen, daß sich seit dem 8. November 1918
dort noch fast nichts geändert hat. So wird über die Behandlung
der unteren Beamten durch die Abteilungsleiter besonders Klage
geführt. Beschwerden beim Präsidenten hätten wenig Zweck, da
sich immer herausstellte, daß die Vorgesetzten so und nicht anders
handeln könnten. Auch über die Einteilung der Bureau-
räume wird geklagt. Bei der Kontrolle der Staatspapiere müßten
in dem circa 8 Meter langen, 5,5 Meter breiten und 3,3 Meter
hohen Zimmer 167 1/2 Personen, zeitweise sogar noch mehr, acht
Stunden lang arbeiten. In diesem Zimmer seien drei Abtei-
lungen untergebracht, und zwar zwei Abteilungen der Rückum-
wandlungsstellen der Sparprämienanleihe und die Poststelle I.
Ein kürzlich gestellter Antrag, die Poststelle nach einem anderen
Raum zu verlegen, damit weiterhin fünf Menschen aus dem
engen Zimmer heraus kämen, sei von dem Vorgesetzten der Kontrolle
der Staatspapiere, Geh. Regierungsrat v. B., kurzgehandelt abgelehnt
worden. Während hier 15 Beamte bei achtstündiger Dienstadt eng
aneinandergepreßt sitzen müssen, steht dem Vorgesetzten allein ein
Zimmer von der gleichen Größe zur Verfügung. Schon aus Ge-
sundheitsgründen sei es daher die Pflicht der Verwaltung, für
Abhilfe Sorge zu tragen. Räume sind nach Meinung der An-
gehörigen genügend vorhanden, um diesen Urbestand mit Bechtigkeit
abzustellen. Letzteres sei schon im Bewußtsein notwendig, weil dem
Nachwuchs von der Kontrolle aufzufallen sei, daß in letzter Zeit
häufige Haftkrankheiten vorkämen. Energisches Eingreifen von
betreffender Stelle sei daher unbedingt erforderlich.

Unabhängige Theorie und Praxis.

Wie den Lesern des „Vorwärts“ bekannt sein dürfte, hatten in
der „Berliner Verlagsdruckerei“, Sebastianstr. 57, Maßregelungen
von zwei Seheren stattgefunden, welche mit der Praxis der genann-
ten Firma, die dort Beschäftigten die vom Tarifausschuß beschlosse-
nen Teuerungszulagen um recht namhafte Beträge zu kürzen, nicht
einstimmend sein konnten.
Kachem nun zeitlich die Verhandlungen vor dem Buch-
druckerbund stattgefunden und die Richtigkeit des Tarifbetrags,
wie er in der Lohnabgabe des „Vorwärts“ vom 12. d. M. von
einem der Betroffenen geäußert wurde, sowie das schuldige Ver-

halten der Firma ergaben, hatte sich am Freitag der Schlichtungs-
auschuß mit der Angelegenheit zu beschäftigen.

Wie aus der Verhandlung hervorging, hat die Firma zunächst
ihrem Personal die vollen Teuerungszulagen nicht bezahlt; wie
Herr Edert betonte, habe das übrige Personal sich verhalten lassen
als eine spätere Nachzahlung, wenn es der Firma gebräun-
lich besser gehen würde oder wenn „das Personal das Ge-
schäft erst hochgebracht haben würde“.

Da die Buchdruckerorganisation aber auf derartige faule Aus-
sichten der betreffenden Mitglieder ihre Zustimmung nicht erteilen
konnte, so wurden dieselben aufgefordert, auf volle Auszahlung zu
bringen oder die Kündigung einzufordern.

Über die Behauptung des Zuspätkommens zur Arbeit gingen
die Beschäftigten seitens der Gegenpartei auseinander. Der jäh-
rige Leiter des Betriebes, Herr Dörmann, konnte nur drei Fälle
anföhren. Der Gewerkschaftsleiter betonte, daß er im Auftrage des ko-
mmissarischen Protokollführers Herr Verliner verschiedene Besorgungen
von Reparaturen für die Maschine sowohl bei der Fabrik als auch beim
Monteur auszuführen hatte; dies sei ausdrücklich mit Kenntnis
des Leiters frühmorgens geschehen, um nicht am Tage der Arbeits-
zeit zu verfehlen, da am Morgen teils bis zu 2 Stunden bei dem
heutigen Gedruck auf Hinstellwerden des Metalls der Schmalz-
maschine gearbeitet werden mußte. Er habe also nur im Geschäftsinteresse
gearbeitet und sogar noch keine freie Zeit dazu bezogen. Es
konnte ihm somit ein Verschulden nicht beigemessen werden.

Angeht die unüberlegbaren Taten, wurde die Firma
zur Zahlung des rückständigen Lohnes und zur
Wiedereinstellung des einen Klägers verpflichtet.

Der Vorgesetzte hat vorher dringend Herrn Verliner
Edert zu einem Vergleich; selbiger schlug den Vergleich aus. —
Der Verurteilte erklärte, sich bei dem Urteilspruch nicht betrogen
zu fühlen.

Achtung, Zimmerer!

Die Zimmerer der Albatros-Werke, Flugplatz Johannisthal,
haben die Arbeit niedergelegt, weil ihnen der tarifmäßige Lohn
von 8,20 M. pro Stunde nach Verhandlung mit dem Herrn Direktor
dieser Werke nicht bewilligt worden ist.

Die Albatros-Werke, Flugplatz Johannisthal, sind somit für
Zimmerleute gesperrt. Es darf dort kein Zimmermann Arbeit
nehmen, sonst macht er sich des Streikbruchs schuldig.
Die Verbandsleitung.

Verband der Brunnen- und Wägenarbeiter. Für die Wägen-
arbeiter der Wägen- und Wägenfabrik am Sonntag, den 18. Januar,
vormittags 9 Uhr, im Rosenhäger Hof, Rosenhäger Str. 11/12, eine Ver-
sammlung hat. Tagesordnung: Sind die Löhne der Wägenarbeiter dem
Bestimmungsbetrag? Kein Kollege darf fehlen!

Zentralverband der Zimmerer. Sonntag, den 18. d. M., vormit-
tags 9 Uhr, im Graumann-Haus, Hauptstr. 27: Außerordentliche Vollversam-
mlung. Bitte Beteiligung notwendig.

Verantwortl. für den redaktion. Teil: Victor Müller, Charlottenburg; für den
Anzeigenteil: Dr. Richard Weid, Berlin C 2, Praterstr. 13/14. Druck: Ver-
lagsdruckerei v. Verlagsanstalt „Der Arbeiter“ u. Co., Berlin, Lindenstr. 7.

Dankagung.

Für die überaus zahlreichen
Sammler herzlichsten
Dank. Die Sammler
haben den Mannern
eine große Freude
gemacht. Die Sammler
haben den Mannern
eine große Freude
gemacht. Die Sammler
haben den Mannern
eine große Freude
gemacht.

Münzen

ausf. Ball.
Münzenhandlung
Berlin, Wilhelmstr. 47

Juwelier Siegel
Berlin NW
Friedrichstraße 53

Brillanten
von höchstem Feuer
Perlen

Milneserjäger
ausgef. in 1 Min.
ausgef. in 1 Min.
ausgef. in 1 Min.

**Briefmarken-
Sammlungen.**
ausgef. in 1 Min.
ausgef. in 1 Min.

Wie kräftige ich meinen Körper?
von Dr. Rich. Weid.
Sonderabdruck aus: „Blätter für Volksaufklärung“, auf
Anfrage frei von Dr. Rich. Weid, Berlin C 2, Praterstr. 13/14

**Kupferdrähte,
Kupferlitzten.**
Deutscher Warenvertrieb,
Unter den Linden 43.
Telefon 6948, 7008

Verkaufe

Geodäten. Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.
Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.
Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.

Geodäten. Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.
Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.
Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.

Geodäten. Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.
Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.
Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.

Geodäten. Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.
Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.
Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.

Geodäten. Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.
Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.
Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.

Geodäten. Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.
Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.
Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.

Geodäten. Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.
Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.
Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.

Geodäten. Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.
Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.
Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.

Geodäten. Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.
Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.
Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.

Geodäten. Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.
Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.
Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.

Geodäten. Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.
Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.
Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.

Geodäten. Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.
Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.
Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.

Geodäten. Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.
Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.
Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.

Geodäten. Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.
Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.
Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.

Geodäten. Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.
Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.
Handw. von 2-
an. Vermittlung, Berlin.